

742

## Unternehmen

haben 2017 mit dem Careers Service der Hochschule Luzern zusammengearbeitet. Der Careers Service vernetzt potenzielle Arbeitgeber mit Studierenden, unter anderem über eine hochschuleigene Stellenplattform oder im Rahmen von Absolventenmessen wie der «Langen Nacht der Karriere». Diese und weitere Veranstaltungen rund um den Berufseinstieg wurden im letzten Jahr von 1'083 Studierenden besucht.  
[www.hslu.ch/careers](http://www.hslu.ch/careers)

## Crowdfunding-Rekord

Der Schweizer Crowdfunding-Markt verzeichnet gemäss einer Studie der Hochschule Luzern Rekordwerte: 374,5 Mio. Franken wurden 2017 vermittelt, fast dreimal so viel wie im Vorjahr. «Professionelle Investoren nehmen Crowdfunding zunehmend als interessante Anlage wahr», sagt Studienleiter Andreas Dietrich. Dazu gehören die Finanzierung von KMU über Crowdfunding und Investitionen in Immobilien mittels Crowdfunding. Im Vergleich zu den USA und Grossbritannien ist die Schweiz mit einem investierten Volumen von 45 Franken pro Kopf zwar noch etwa drei Jahre im Rückstand. Sie holt aber auf: «Wir vermuten, dass die Schweiz Ende Jahr die Milliardengrenze knackt», so Dietrich.  
[www.hslu.ch/MZ2801](http://www.hslu.ch/MZ2801)



Ob Fussgänger oder Auto: Eine angepasste Strassenbeleuchtung spart Energie.

## Intelligente Beleuchtung für eine bessere Umwelt

Immer mehr Gemeinden stellen ihre Strassenbeleuchtung auf LED um und sparen dadurch Strom und Kosten. Darüber hinaus lässt sich mit LED die Beleuchtungsstärke anpassen – ist die Strasse leer, so reichen 20 Prozent der Maximalstärke. Kommt ein Fussgänger, steigt die Beleuchtungsleistung auf 80 Prozent, bei einem Auto zur Sicherheit auf 100 Prozent. «Insbesondere in Regionen mit wenig Aktivität können Energieverbrauch und Lichtverschmutzung dadurch um bis zu 80 Prozent reduziert werden, ohne dass die Sicherheit gefährdet ist», sagt Klaus Zahn vom Kompetenzzentrum Intelligent Sensors and Networks der Hochschule Luzern. Er hat im Auftrag der Zürcher Firma Elektron das Sensor-Projekt «Iris Eye» geleitet.

«Für diese flexible Beleuchtung braucht es Sensoren, die trotz der schwachen Beleuchtung zuverlässig

zwischen einem Fuchs und einer Fussgängerin, zwischen Blättern im Wind und einem Auto unterscheiden können», erklärt Klaus Zahn. Herkömmliche Sensoren erfassen zwar Bewegung und Geschwindigkeit, können jedoch nicht differenzieren und verursachen so viele Fehler.

Für eine genaue Erkennung setzten Klaus Zahn und sein Team stromsparende Minikameras und Mikroprozessoren ein. Es gelang ihnen durch eine Kombination von modernster Vision-Sensorik mit intelligenter Bildverarbeitung, einen Sensorknoten zu entwickeln, der nicht nur auf Bewegung reagiert, sondern ein hochauflösendes Bild aufnimmt, das er trotz der schlechten Lichtverhältnisse analysieren kann. Und das alles auch noch energie- und kosteneffizient.

[www.hslu.ch/isn](http://www.hslu.ch/isn)

## Elisabeth Zurgilgen ... kennt jedes Mittel gegen Schreibblockaden

Ihr Roman «Solange sie die Trommel schlagen» wurde von der Zentralschweizer Literaturförderung ausgezeichnet: Elisabeth Zurgilgen ist Professorin für Kommunikation an der Hochschule Luzern und Schriftstellerin. Zudem unterrichtet sie Studierende in interdisziplinären Kursen beim kreativen Schreiben. «Nicht nur Geschichten, sondern auch Seminararbeiten können kreativ sein», zeigt sich Zurgilgen überzeugt. Ihre drei goldenen Tipps für Studierende: «Jede Idee sofort aufschreiben, sich nicht zu früh vor das



leere Blatt setzen, Nerven bewahren». Inspiration findet sie selbst im Alltag: «Das

können Menschen, Situationen oder auch Gegenstände in meiner Umgebung sein.» Immer bei sich trägt sie ein schwarzes Notizbuch, um ihre Geistesblitze festzuhalten. Daraus entstehen neben Büchern auch Geschichten zum Hören, die sie regelmässig auf Radio SRF 1 erzählt. Doch eines bleibt immer gleich: «Zum Schreiben brauche ich viel Leben und Lärm um mich herum. Einsam und idyllisch in der Hütte, das ist gar nicht mein Ding.»

[www.isa-campus.ch](http://www.isa-campus.ch)  
[www.immertag.ch](http://www.immertag.ch)

## Für eine bessere Integration

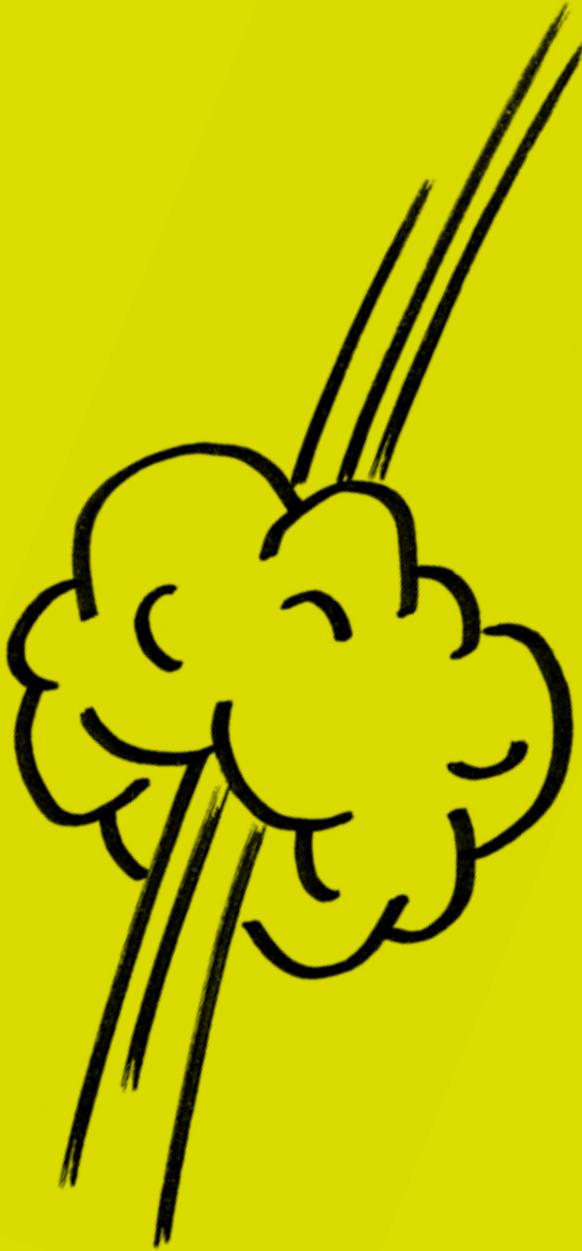
Portugiesinnen und Portugiesen stellen in der Schweiz nach Migranten aus Deutschland und Italien die drittgrösste Ausländergruppe dar. Sie sind beliebte Arbeitskräfte in Tourismusorten, bleiben aber oft unter sich. Destinationen wie Engelberg,

St. Moriz, Zermatt und Lauterbrunnen möchten dies nun ändern. Bea Durrer Eggerschwiler und Peter Stade vom Departement Soziale Arbeit untersuchen, wie sich die Integration der Arbeitnehmenden und ihrer Familien verbessern lässt. «Aus

den Regionen wissen wir: Fehlende Integration der Familien wird spätestens beim Schuleintritt zum Problem», sagt Bea Durrer Eggerschwiler. Kinder starten in diesen Fällen mit mangelnden Deutschkenntnissen, was ihnen spätere Chancen im Berufsleben verwehren könnte. So setzen sie mit verschiedenen Massnahmen in der Schule und am Arbeitsplatz der Eltern an. Etwa in Zermatt wird ein Götti-System in Betrieben eingeführt, bei dem Migrantinnen und Migranten, die schon länger in der Schweiz wohnen, den Neuanrückenden zur Seite stehen. «Gerade Arbeitgeber sind ein wichtiges Bindeglied zu sozialen Institutionen und können die Integration aktiv unterstützen», so Durrer Eggerschwiler. Dies beginnt schon beim Anstellungsgespräch: In Zermatt entsteht eine Checkliste, die neuen Mitarbeitenden standardmässig auch Angebote in der Region, etwa für die Kinderbetreuung, aufzeigt. Das Projekt läuft bis Ende 2019 und soll als Modell für andere Branchen wie das Baugewerbe sowie für weitere Regionen und Migrationsgruppen dienen.



Wichtig für die Integration: Der Austausch zwischen Ausländern und Einheimischen.



## WERKSCHAU DESIGN & KUNST

23.6.–1.7.2018, Messe Luzern, Vernissage: 22.6./19 Uhr, [hslu.ch/werkschau](http://hslu.ch/werkschau)  
[onstansstad.ch](http://onstansstad.ch) – Abschlussausstellung des Master Kunst in Stansstad,  
Eröffnung: 16.6./15 Uhr



MESELUZERN

## Studierende schicken Rakete TELL in die Luft



2,45 Meter hoch, 24,5 Kilogramm schwer und ein Durchmesser von 15 Zentimetern – dies sind die Masse der Rakete TELL, die von Studierenden der Hochschule Luzern und der ETH Zürich gebaut wird. Ziel ist die Teilnahme an der Intercollegiate Rocket Engineering Competition (IREC) in New Mexico, USA. Um im Wettbewerb bestehen zu können, muss die Rakete eine Höhe von rund 3'000 Metern erreichen und eine Nutzlast von mindestens

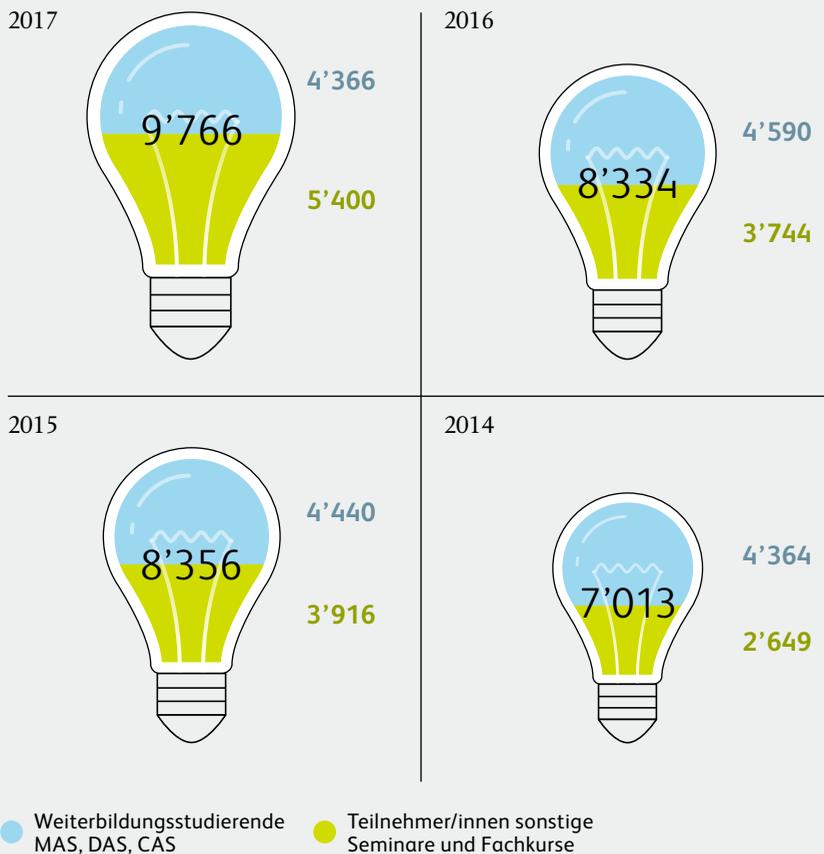


vier Kilogramm tragen. Darüber hinaus soll sie sicher gelandet werden können, damit sie mehrmals einsetzbar ist. Auf der Rakete wird zudem ein kostengünstiges Mini-Mikroskop getestet, welches von Studierenden der Hochschule Luzern gebaut wurde. In New Mexico tritt TELL im Juni gegen hundert andere Raketen, ge-

baut von Hochschulteams aus aller Welt, an. Damit Schweizer Raketen auch zukünftig am Wettbewerb teilnehmen können, wurde der Verein ARIS – Akademische Raumfahrt Initiative Schweiz – gegründet, der Studierende für die Raumfahrttechnologie begeistern soll.

[www.aris-space.ch](http://www.aris-space.ch)

## Weiterbildungen: Starke Nachfrage



An der Hochschule Luzern besuchten im vergangenen Jahr 9'766 Berufspersonen eine Weiterbildung: Davon studierten 4'366 im Rahmen eines Master of Advanced Studies (MAS), Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Certificate of Advanced Studies (CAS). Zudem nahmen 5'400 Personen an einem Seminar oder Fachkurs teil. Gesamthaft beträgt der Zuwachs seit 2014 knapp 40 Prozent. Rund die Hälfte aller Personen absolvierte eine Weiterbildung am Departement Wirtschaft. [www.hslu.ch/weiterbildung](http://www.hslu.ch/weiterbildung)

## Dank «Partnerbörse» zum Teilzeitjob

Heute arbeiten erst vier Prozent aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Schweiz im Jobsharing. Vorbehalte gegenüber diesem Modell, bei dem sich zwei Personen eine Stelle teilen, sind im Arbeitsalltag gross. Dies wollen drei Absolvierende des MAS Marketing und Management von Dienstleistungen mit ihrer Abschlussarbeit ändern: René Sigrist, Jacqueline Jost und Urs Ulrich entwickelten ein neues Geschäftsmodell für Personalvermittler, die zwei Arbeitnehmer für eine Job-Sharing-Stelle «verkuppeln» und mit Unternehmen zusammenbringen können. «Wie bei einer Art Partnerbörse», sagt René Sigrist. Damit würden gut ausgebildete und hochqualifizierte Fachkräfte, die nicht Vollzeit arbeiten können oder wollen, dem Arbeitsmarkt erhalten bleiben. Dies seien etwa junge Eltern, Personen in Aus- und Weiterbildung oder ältere Mitarbeitende. Die Unternehmen profitieren dabei von zwei Personen, die sich persönlich und fachlich ergänzen. Bereits haben einzelne Personalbüros Interesse daran gezeigt, das Konzept umzusetzen. Sigrist: «Wir hoffen, dass Jobsharing irgendwann nicht mehr zufällig, sondern systematisch als Arbeitsmodell eingesetzt wird.»

## Studie zum Appenzeller und Toggenburger Naturjodel



Das Roothuus Gonten und die Hochschule Luzern führen gemeinsam eine musikkognitive Studie zum Appenzeller und Toggenburger Naturjodel durch. Im Zentrum stehen die Analyse einer Sammlung von 1'400 Naturjodeln sowie eine Umfrage unter aktiven Jodlerinnen und Jodlern. Das Forschungsteam möchte

Aufschlüsse dafür liefern, wie Naturjodel wahrgenommen, unterschieden, verinnerlicht und von einer Person zur nächsten weitervermittelt wird. Die Ergebnisse der Forschung werden im Sommer 2021 in Form eines Buches und eines Dokumentarfilms publiziert. [www.hslu.ch/naturjodel](http://www.hslu.ch/naturjodel)